EDITORIAL

Seit dem letzten, anlässlich des DVPW-Kongresses in Mainz (2003) vorgelegten Bericht ist über einige wichtige Veränderungen in der Arbeit der PVS zu berichten, weitere Veränderungen werden auf diesem Kongress vollzogen. Beginnen wir mit den Personalien: Auf dem Mainzer Kongress wurde Klaus Dieter Wolf zum DVPW-Vorsitzenden gewählt und schied aufgrund dessen aus der Redaktion aus. Zu seinem Nachfolger bestellten DVPW-Vorstand und -Beirat Reinhard Wolf, der seither das Teilgebiet „Internationale Beziehungen“ betreut. Der zweite personelle Wechsel fand zum Jahreswechsel 2004/2005 mit dem Ausscheiden von Reinhard Zintl statt, der seit 2000 für die PVS-Literatur und das Teilgebiet „Politische Theorie“ verantwortlich gezeichnet hatte. Seine Nachfolge in beiden Funktionen trat Ruth Zimmerling an, zugleich wurde Sabine Kropp zum Redaktionsmitglied für das Teilgebiet „Politische Systeme“ gewählt. Sie betreut dieses Gebiet seither gemeinsam mit Oscar W. Gabriel.

Mit dem Münsteraner Kongress scheidet Oscar W. Gabriel aus der Redaktion aus und wird in seiner Funktion als Geschäftsführender Redakteur durch Sabine Kropp abgelöst. Damit wechselt die Geschäftsführung der Redaktion an die Universität Düsseldorf und an die Stelle von Alexandra Mößner als Redaktionsassistentin tritt Priska Stamming. Die Funktion als zuständiger Redakteur für die Bereiche Politische Soziologie und Sozialwissenschaftliche Methoden übernimmt Rüdiger Schmitt-Beck (Universität Duisburg-Essen), der in der Zeit von Juni 1988 bis Dezember 1990 unter der Geschäftsführung von Manfred G. Schmidt bereits die Tätigkeit des Redaktionsassistenten ausgeübt hat. Bei der Neubestellung von Rüdiger Schmitt-Beck fand das neue Bestellungsverfahren von Redakteuren erstmals Anwendung. Die Auswahl erfolgt nunmehr in einem zweistufigen Verfahren. Eine aus Redaktion, DVPW-Vorstand und -Beirat besetzte Findungskommission unterbreitet dem Vorstand und Beirat einen Besetzungsvorschlag, über den sodann in den zuständigen DVPW-Gremien abgestimmt wird.

Neben dem personellen Wechsel gab es im Berichtszeitraum einige weitere Änderungen, vor allem im organisatorischen Bereich. Als wichtigste hiervon ist der Abschluss eines neuen Vertrages zwischen der DVPW und dem VS Verlag für Sozialwissenschaften zu nennen, der nach schwierigen Verhandlungen zum Beginn des Jahres 2005 wirksam wurde. Seither wurde der Umfang um zwanzig Prozent erhöht. Dies machte es möglich, pro Heft eine Abhandlung mehr zu veröffentlichen als in den Vorjahren und dadurch zugleich den Abstand zwischen der Annahme und der Veröffentlichung der Manuskripte deutlich zu verkürzen. Zudem erscheinen nunmehr jährlich zwei PVS-Sonderhefte. Sie werden vom DVPW-Vorstand und -Beirat in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben und unterliegen einem peer-review-Verfahren.

Mit der Vertragsänderung gelang es, die Arbeit der Redaktion auf eine solide finanzielle Basis zu stellen. Zwar wird die Redaktionsarbeit auch künftig nicht ohne den Einsatz von Bordmitteln der Sitzuniversität zu bestreiten sein, jedoch hat sich die Relation zwischen den vom Verlag bereitgestellten und den von den Redakteuren selbst zu

mobilisierenden Ressourcen zugunsten der Verlagsmittel verschoben. Ein Übriges wurde durch redaktionsinterne Umschichtungen erreicht.

Die nach dem Wechsel der Redaktionsgeschäftsführung eingeleiteten organisatorischen Änderungen im Ablauf des Produktionsprozesses wurden zwischenzeitlich vollständig umgesetzt und führten zu einer deutlichen Beschleunigung der Abläufe. Die Einreichung und Begutachtung der Manuskripte werden per E-Mail abgewickelt, das externe Begutachtungsverfahren wurde teilstandardisiert und die Gutachterdatenbank umfasst mittlerweile 370 Namen. Seit Frühjahr 2006 erhalten die Verfasser aller extern begutachteten Manuskripte einen Fragebogen zur Evaluation der Gutachten. Da bisher erst sehr wenige Stellungnahmen vorliegen, ist noch keine Aussage über die Bewertung der Gutachten durch die Autoren möglich.

Über die organisatorischen Änderungen hinaus konnten die geplanten neuen inhaltlichen Akzente gesetzt werden. Seit Heft 2/2003 erscheint regelmäßig ein „State of the Art“-Bericht über ein wichtiges politikwissenschaftliches Forschungsfeld, die von der Vorgängerredaktion eingeführte neue Rubrik „Kommentare“ wurde verstetigt, die Zahl der im Forum abgedruckten Beiträge wurde erhöht. In etlichen Fällen gelang es, Diskussionen über einen Forumsbeitrag anzustoßen, allerdings geschah dies noch zu selten und zu wenig spontan. Nur mäßige Resonanz fand der wiederholt von der Redaktion vorgetragene Wunsch an etablierte Kollegen, Beiträge für den Abhandlungsteil einzureichen. So ist die PVS nach wie vor ein wichtiges Forum für die Publikation der Forschungsergebnisse von Nachwuchswissenschaftlern. Damit erfüllt die Zeitschrift eine wichtige Funktion. Gleichwohl bleibt eine bessere Mischung von Beiträgen des Nachwuchses und der Etablierten wünschenswert.

Damit möchte ich zum wichtigsten Teil dieses Berichtes kommen, dem Überblick über die eingereichten und die publizierten Beiträge. Kontinuität und Wandel in diesem Bereich lassen sich am besten durch einen Vergleich mit den in Heft 3/2003 vorgelegten Daten darstellen. Die Zahl der zwischen dem 1.7.2003 und dem 30.6.2006 eingereichten Manuskripte beläuft sich auf 206, dies macht pro Jahr knapp 69 Manuskripte aus (vgl. Tabelle 1) und entspricht damit exakt dem Wert des letzten Berichtszeitraumes. Deutlicher als die Zahl der Beiträge haben sich die Annahme- und Ablehnungsquoten verändert: Fast ein Drittel der eingereichten Manuskripte wurden bereits in der redaktionsinternen Begutachtung abgelehnt (2003: 22%), ein etwa gleich großer Anteil in der externen Begutachtung (2003: 23%). Konstant niedrig blieb der Anteil der nach Überarbeitung abgelehnten Beiträge (6%; 2003: 5%). Der scheinbar starke Anstieg der Ablehnungsquote von 50 auf 67 Prozent ist zumindest partiell der Beschleunigung des Begutachtungsverfahrens geschuldet. Während sich 2003 noch 29 Prozent der Beiträge zum Zeitpunkt des Berichts in der Begutachtung bzw. Überarbeitung befanden, lag dieser Anteil 2006 unter zehn Prozent. Auf Grund dieses Sachverhaltes liegt 2006 nicht nur die Ablehnungs-, sondern auch die Annahmequote über dem Niveau des Jahres 2003 (24% gegenüber 21%).

Bei der Verteilung der eingereichten und angenommenen Manuskripte auf die Teilgebiete des Faches lassen sich ebenfalls einige Verschiebungen feststellen: Der Anteil eingereicherter Manuskripte aus dem Bereich „Politische Theorie“ blieb praktisch konstant (2006: 17%; 2003: 16%), in den Bereichen „Politisches System der Bundesrepublik“ (36% bzw. 40%) und „Analyse und Vergleich politischer Systeme“ (17% bzw.

Tabelle 1: Manuskripte seit 1. Juli 2003 (Stand 30. Juni 2006)

	Politische Theorie und Ideengeschichte		Politisches System der BRD		Analyse und Vergleich politischer Systeme		Internationale Politik		Alle Teilgebiete	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Eingereichte Manuskripte ^{a,b}	34	17%	75	36%	35	17%	62	30%	206	100%
davon:										
ohne externe Begutachtung abgelehnt	14	41%	18	24%	4	11%	28	54%	64	31%
nach externer Begutachtung abgelehnt	8	24%	21	28%	12	34%	19	31%	60	29%
nach Überarbeitung(en) abgelehnt	1	3%	6	8%	3	9%	3	5%	13	6%
Ablehnungen gesamt	23	68%	45	60%	19	54%	50	81%	137	67%
im Begutachtungsverfahren	4	12%	4	5%	3	9%	0	0%	11	5%
in Überarbeitung	1	3%	4	5%	1	3%	2	3%	8	4%
angenommen, noch nicht veröffentlicht	0	0%	1	1%	2	6%	0	0%	3	1%
angenommen und veröffentlicht ^d	6	18%	21	28%	10	29%	10	16%	47	23%
angenommen gesamt	6	18%	22	29%	12	34%	10	16%	50	24%

^a In die Aufstellung einbezogen wurden Manuskripte der Rubriken Abhandlungen und Forum. Kommentare, Repliken und Mitteilungen wurden in der Statistik nicht berücksichtigt.

^b Zeilenprozente; Anteil an allen eingereichten Manuskripten.

^c Spaltenprozente; Anteil an den eingereichten Manuskripten des jeweiligen Teilgebiets.

^d Die Angaben beziehen sich auf die in den Hefen 4/2003 bis 2/2006 veröffentlichten Manuskripte der Rubriken Abhandlungen und Forum.

24%) war ein Rückgang zu verzeichnen. Deutlich gestiegen ist hingegen der Anteil der Manuskripte aus der Teildisziplin „Internationale Beziehungen“ (30% gegenüber 20%). Allerdings weisen die Annahmequoten in den Teilgebieten eine beträchtliche Streuung auf, die eine im Vergleich mit 2003 gleichmäßigere Verteilung der Beiträge über die Teilgebiete des Faches verhindert hat. Die höchste Erfolgsquote verzeichneten Manuskripte aus dem Bereich „Analyse und Vergleich politischer Systeme“ (34%; 2003: 36%), gefolgt von den Gebieten „Politisches System der Bundesrepublik“ (29%; 2003: 17%), „Politische Theorie“ (18%; 2003: 13%) und Internationale Beziehungen (16%; 2003: 19%). Nahezu die Hälfte der angenommenen Beiträge ist dem Teilgebiet „Politisches System der Bundesrepublik“ zuzurechnen (44%; 2003: 32%). Auf die „Vergleichende Politikwissenschaft“ entfallen 24% (2003: 41%), auf die „Internationalen Beziehungen“ 20% (2003: 18%) und auf die „Politische Theorie“ 12% (2003: 9%; tabellarisch nicht ausgewiesen). Konstant blieb die starke Überrepräsentation der Bereiche „Politisches System der Bundesrepublik“ und „Analyse und Vergleich Politischer Systeme“, verschoben hat sich dagegen der Anteil der auf diese beiden Bereiche entfallenden Veröffentlichungen. Auch der inhaltliche Schwerpunkt der Beiträge lässt gewisse Akzentverschiebungen erkennen. Leicht zurückgegangen ist der Anteil policyanalytischer Publikationen, ein Anstieg ist demgegenüber im Themenfeld Politische Soziologie zu verzeichnen. Für eine Zeitschrift, die den Anspruch erhebt, als Publikationsforum für Beiträge aus allen Teilgebieten des Faches zu fungieren, stellt die beschriebene und bereits vor drei Jahren vorliegende Unterrepräsentation der Bereiche „Politische Theorie“ und „Internationale Beziehungen“ eine bleibende Herausforderung dar.

In besonderem Maße gilt diese Feststellung für die Verteilung der eingereichten und angenommenen Beiträge auf weibliche und männliche Autoren (vgl. Tabelle 2). Im Berichtszeitraum waren mehr als drei Viertel der Autoren männlichen Geschlechts, bei den angenommenen Manuskripten sind Männer mit einem Anteil von 85 Prozent (tabellarisch nicht ausgewiesen) nochmals überrepräsentiert. Der im Verhältnis zu den Einreichungen geringere Frauenanteil bei den angenommenen Artikeln ist weniger durch eine unterdurchschnittliche Annahme von Frauen eingereicherter Beiträge als durch ein geschlechtsspezifisch divergierendes Publikationsverhalten bedingt. Frauen reichen häufiger als Männer Einzelbeiträge ein, Männer publizieren häufiger als Frauen in Koautorenschaft. Dies verzerrt die Verteilung bei den angenommenen Beiträgen dahingehend, dass auf einen angenommenen Beitrag häufig mehrere männliche Autoren entfallen, während einzeln publizierende Autorinnen logischerweise nur einfach gezählt werden (tabellarisch nicht ausgewiesen). Die Erfolgchancen weiblicher und männlicher Autoren weisen im Berichtszeitraum jedoch nur geringe Unterschiede auf: Während 61 Prozent der Beiträge von Autoren abgelehnt wurden, war dies bei 64 Prozent der Beiträge von Autorinnen der Fall.

Insgesamt wurden in den vergangenen Jahren hinlänglich viele qualitativ hochwertige Beiträge eingereicht, um das wissenschaftliche Niveau der Zeitschrift zumindest zu halten. Hierfür spricht der Umstand, dass der in Heft 3/2003 publizierte Aufsatz „Bremse oder Gaspedal? Eine empirische Untersuchung zur Wirkung der direkten Demokratie auf den Steuerstaat“ von Markus Freitag, Adrian Vatter und Christoph Müller mit dem Preis der Fritz-Thyssen-Stiftung für die besten sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätze ausgezeichnet wurde.

Tabelle 2: Autorenverteilung nach Geschlecht (1. Juli 2003 – 30. Juni 2006)

	Männer		Frauen		Gesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Anzahl Autorinnen und Autoren gesamt	207	78%	58	22%	265	100%
davon:						
Annahmen	63	30%	11	19%	74	28%
Ablehnungen	126	61%	37	64%	163	62%
Verfahren läuft noch	18	9%	10	17%	28	11%

Als Problem erweist sich der niedrige Impact Faktor der PVS in internationalen Veröffentlichungen, der sich im Zeitverlauf auch nicht erhöht hat. Dies ist bedauerlich, lässt aber wohl eher Rückschlüsse auf die Bedeutung der deutschen Sprache in der internationalen Fachdiskussion als auf die Qualität der publizierten Beiträge zu. Wenn man in einer Publikation der PVS-Beiträge in englischer Sprache keine Lösung sieht, wird man wohl mit der unzulänglichen Rezeption deutschsprachig publizierter Forschungsergebnisse im anglophonen Ausland leben müssen. Um dieses Defizit etwas abzuschwächen, beteiligt sich die PVS an der Online-Zeitschrift „Encounters“ (www.sfu.ca/encounters), die besonders gute, in nicht englischsprachigen Fachzeitschriften publizierte Beiträge in englischer Sprache publiziert und sie dadurch dem anglophonen Publikum zugänglich macht. Im Jahr 2005 wurde der Beitrag von Harald Schoen „Kandidatenorientierungen im Wahlkampf. Eine Analyse zu den Bundestagswahlkämpfen 1980 bis 1998“ (Heft 3/2004) veröffentlicht, im Jahr 2006 der Beitrag von Reimut Zohnhöfer und Herbert Obinger „Ausverkauf des ‚Tafelsilbers‘: Bestimmungsfaktoren der Privatisierungserlöse in EU- und OECD-Staaten 1990-2002“ (Heft 4/2005).

In Heft 3/2003 wurden für die Redaktionsarbeit der Jahre 2003-2006 mehrere Ziele formuliert, von denen einige erreicht werden konnten. Das aus meiner Sicht Wichtigste war die Schaffung einer soliden finanziellen Basis für die Redaktionsarbeit, die den DVPW-Vorstand und die Redaktion hoffentlich auf absehbare Sicht von mühsamen Einzelverhandlungen mit dem Verlag entlastet und eine professionelle Redaktionsarbeit möglich macht. Erreicht wurden auch die Ziele, das Gutachterverfahren zu beschleunigen und weiter zu objektivieren und bei erweitertem Umfang der Hefte die hohen Qualitätsstandards der PVS zu wahren. Zur Erreichung dieser Ziele haben zu allererst die Autorinnen und Autoren sowie die Gutachterinnen und Gutachter beigetragen. Den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die sich in den vergangenen vier Jahren der Mühe unterzogen haben, Manuskripte gründlich durchzuarbeiten und kritisch zu kommentieren – und dies mitunter mehrfach und zumeist innerhalb einer Frist von sechs Wochen – sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Dank gilt auch den Autoren, die zum weitaus überwiegenden Teil konstruktiv und professionell mit der mitunter harten Kritik der Gutachter umgegangen sind. Viele Autoren haben die Arbeit der Redaktion positiv kommentiert, worüber sich die Redaktionsmitglieder gefreut haben. Es sei an dieser Stelle allerdings auch nicht verschwiegen, dass es in wenigen Einzelfällen unprofessionelle Reaktionen auf Gutachten und Ablehnungen gab, bis hin zum Aufbau von Drohkulissen.

Einige Wünsche waren (noch) nicht zu realisieren: Die Onlinepräsenz der PVS hat nicht die von der Redaktion gewünschte Qualität; die Zahl der Abonnenten ist zwar nach der Preiserhöhung nicht zurückgegangen, liegt aber immer noch deutlich unter der Mitgliederzahl der DVPW; eine gleichgewichtige Verteilung der Beiträge über die Teilgebiete des Faches wurde ebenso wenig verwirklicht wie ein ausgewogenes Verhältnis von arrivierten Kollegen und Nachwuchswissenschaftlern sowie männlichen und weiblichen Kollegen unter den Autoren der Zeitschrift.

Mit diesem Heft endet meine Tätigkeit als Geschäftsführender Redakteur der PVS. Als strikter Befürworter von Term Limits war es von Anfang an meine Absicht, dieses Amt, und sei es auch noch so interessant, maximal zwei Wahlperioden lang auszuüben. Durch berufliche Dinge bedingt, ist es nur etwas mehr als eine Periode geworden, die ich jedoch in jeder Hinsicht als fruchtbar und bereichernd empfunden habe. Hierfür möchte ich allen danken, mit denen ich seit April 2002 zusammenarbeiten konnte. In allererster Linie gilt dieser Dank der Redaktionsassistentin Alexandra Mößner, die ihre Tätigkeit mit großer Sorgfalt und Zuverlässigkeit, mit Umsicht, Engagement und Geschick ausgeübt hat. Vor allem in dem durch meine Mehrfachbelastung charakterisierten letzten Jahr hat sie mich weit über das zu erwartende Maß hinaus unterstützt und mir nicht nur Routinetätigkeiten abgenommen. Danken möchte ich auch den Redaktionskolleginnen und -kollegen, mit denen zusammenzuarbeiten eine Freude war: Klaus Dieter Wolf (2002-2003), Reinhard Zintl (2002-2004), Reinhard Wolf (seit 2003), Sabine Kropp und Ruth Zimmerling (beide seit 2004). An allen Redaktionsstandorten wurden die Redaktionsmitglieder durch studentische Hilfskräfte unterstützt, die wesentlich zu einem guten Funktionieren der Redaktion beigetragen haben. Auch ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Zusammenarbeit mit Vorstand und Beirat der DVPW war stets konstruktiv und freundschaftlich, herzlichen Dank hierfür an die beiden während meiner Tätigkeit für die PVS amtierenden Vorsitzenden, Jürgen W. Falter (bis 2003) und Klaus Dieter Wolf (seit 2003), und den Geschäftsführer der DVPW, Felix Wurm. Die Zusammenarbeit mit dem Verlag hat sich insgesamt als solide und tragfähig erwiesen. Besonders positiv zu erwähnen ist – wie schon im Heft 3/2003 – die hervorragende Zusammenarbeit mit Frau Anne Fuchs (ITS Text und Satz). Auch hierfür sei gedankt.

Der größere Teil der neuen Redaktionsmitglieder hatte in den vergangenen eindrei-viertel Jahren bereits die Gelegenheit, die Zusammenarbeit zu erproben. Dies ist nach meinem Eindruck sehr gut gelungen. Ich wünsche dem neuen Redaktionsteam, insbesondere meiner Nachfolgerin Sabine Kropp, viel Erfolg für die Arbeit und verbinde dies mit der Gewissheit, dass die PVS in den kommenden Jahren engagiert und kompetent geführt werden wird.

Oscar W. Gabriel